

# Das Waldegg-Verständnis

Autor(en): **Egger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **42 (1980)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861872>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Waldegg-Verständnis

Von Max Egger

Was will das Begegnungszentrum Waldegg erreichen? Was meinen wir mit Waldegg-Verständnis?

«Wir möchten hier auf Waldegg Westschweizer und Deutschsprechende aus der ganzen Schweiz zu regelmässigen Aussprachen einladen. Einmal könnten es Schriftsteller, ein andermal Jünger der bildenden Kunst, Journalisten, Lehrer oder Jugendliche sein, die sich im Schlosse für 2—3 Tage treffen. Das Ziel würde immer das gleiche bleiben: Durch die Aussprachen sollten Vorurteile und Missverständnisse abgebaut werden. Wir möchten die bestehende Disharmonie, diese «Zwölftonmusik», etwas harmonisieren helfen . . .»\*

Bundesrat Willi Ritschard hat 1964, damals als Regierungsrat, in der Beantwortung eines Postulates von Dr. Alfred Wyser im Solothurner Kantonsrat diesen Verwendungszweck des Schlosses Waldegg in St. Niklaus bei Solothurn propagiert und auf die historisch begründete Mittlerrolle Solothurns hingewiesen.

Als der solothurnische Rat zur Zeit des Bauernkrieges die Tagsatzungsabgeordneten bezeichnete, gab er ihnen die Losung mit, sie sollten in Baden «uff di Güete schreien, damit die Waffen zu gebrauchen hinterhalten werde». Uff di Güete schreien, nicht nur zur Güte mahnen sollten sie. Alfred Wyser hat dieses starke Wort bei der Begründung des erwähnten Postulates zitiert und mit der Waldegg in Zusammenhang gebracht. In einer Zeit, wo so manche Meinungen diesseits und jenseits der Saane auseinanderklaffen, wo so viele Missverständnisse und Abwehrpositionen bestehen, ist die Aufforderung des «uff di Güete schreien» angebracht. Leise Stimmen überhört man! Das Problem der Barrieren zwischen alemannischer und welscher Schweiz, von denen oft die Rede ist, darf nicht unbeachtet bleiben. Es ist ernst zu

\* Kantonsratsverhandlungen 1964, Seite 459.



Blindentagung: Der Solothurner Bildhauer Schang Hutter erklärt Sehbehinderten seine Plastiken.

nehmen. Man darf nun nicht erwarten, dass Barrierenwärter im Begegnungszentrum Waldegg in der Lage wären, die Schranken zu heben. Wenn es aber gelänge, von der Waldegg aus unter den vielen Barrieren wenigstens hier und dort eine Schranke kraftvoll und unüberhörbar zu öffnen und Begegnungen zwischen West und Ost in unserem Land zu ermöglichen, dann wäre doch einiges erreicht. Das Begegnungszentrum Waldegg wird es jedenfalls immer wieder versuchen. Die bisherigen Erfolge ermutigen zu unablässiger Arbeit für eine vielfältige Schweiz.



Seminaristinnen spielen für Sehbehinderte auf Waldegg im Frühstückszimmer.

Waldegg, Ort der Schweizerischen Begegnung: Alemannische Schweiz, Suisse Romande, Svizzera Italiana, Svizra Romontscha sollen auf Schloss Waldegg zusammenfinden. Wie Prof. Peter Tschopp, Vandœuvres, in der Neuen Zürcher Zeitung vom 24./25. Mai 1980 schreibt, liegen die offensichtlichen Verständigungsschwierigkeiten nur zum kleinen Teil in der Sprache begründet. Als Ursprung der Spannungen nennt er einen kulturellen Nivellierungsprozess, der von der deutschen Schweiz ausgeht! Er stellt deshalb seinen Artikel unter den Titel: «Verständnis, nicht nur Verständigung».

Wir haben, inspiriert von Tschopp, unse-

rem Artikel den Titel gegeben: «Waldegg-Verständnis». Auf Waldegg wollen wir versuchen, Verständnis für die andere Art und für die andernorts gewachsene Kultur zu wecken. Wir wollen uns dem deutschschweizerischen Nivellierungsdruck entgegenstemmen. Die echte Osmose unserer vielschichtigen Landeskulturen bildet eine einzigartige Chance. Wir möchten diese Chance auf Waldegg nutzen. Dabei sind wir uns bewusst, dass unsere Möglichkeiten bescheiden sind. Aber das Waldegg-Verständnis könnte ein Signal sein. Exempla trahunt. Beispiele können mitreissen. Aber wir müssen «uff di Güete schreien»!